

Das Medaillon.

Nach einer Erzählung aus Freundes Munde.
Von
Ostrib Mylius.

Vierzehn Tage später verließ ich die Gegend von H., um zu meinen Eltern in Charlottenburg zurückzukehren und die Weihnachten mit ihnen zu feiern. Auf der Durchreise durch H. sprach ich Aler noch eine Stunde lang und wußte ihm feierlichst geloben, seine Eltern in Berlin aufzusuchen und ihnen seine Bitte vorzutragen, daß sie Lorch als ihre Tochter aufnahmen. Er war noch verliebter als zuvor in die hübsche Künstlerin und fest entschlossen, dem Theater nicht mehr zu entsagen, falls seiner Verbindung Schwierigkeiten von Seiten seiner Eltern in den Weg gelegt werden würden. Vor dem Abschied zog er noch ein großes goldenes Medaillon aus dem Busen, welches er an einer feinen Goldkette von venezianer Arbeit um den Hals trug. Als er mit dem Druck auf eine Feder, die Kapselfläche, sah ich, daß dieselbe ein meisterhaft gemaltes Miniaturporträt Lorchs auf Eisenblech enthielt, welches Aleris sich von einem talentvollen Künstler in H. um schweres Geld hatte anfertigen lassen. Das Porträt war sehr hübsch, von sprechender Ähnlichkeit und einem ungewöhnlichen geistigen Ausdruck. Aler konnte sich nicht satt daran sehen und drückte es mit der ganzen enthusiastischen Innigkeit eines schwärmerischen Liebhabers an seine Lippen. "Bitte meine Eltern, nur einmal hierher zu reisen und Lorch zu sehen," sagte er zum Abschied. "Ich bin überzeugt, daß wenn sie den Engel kennen gelernt haben, Vater und Mutter Lorch gerne als Tochter anerkennen werden. Oh, sie ist fürwahr ein Engel, Hermann!"

Nach den Weihnachtstagen besuchte ich Berlin und die Eltern meines Freundes, um mich meines Auftrags zu entledigen, welcher kein dankbarer war. Vergebens bot ich alles auf, die Sache des armen Aleris und seiner Geliebten zu führen, — der Geheimere-Direktor Kuhlmann und seine Gattin waren ganz außer sich über diese Ereignisse, von denen sie bisher keine Ahnung gehabt hatten. Der Gedanke, daß ihr einziger Sohn, den sie mit solcher Sorgfalt und solchem Aufwand erzogen hatten, dem eine solch glänzende Zukunft winkte, sich so weit vergessen habe, in einer obskuren Provinzialstadt um Geld als Schauspieler aufzutreten und an eine fahrende Komödiantin zu hängen, brachte die stolzen Eltern beinahe um den Verstand. Der alte Kuhlmann bedrte vor Entrüstung und Ingrimm; die Mama war wie zusammengeknickt; denn alle ihre schönsten Hoffnungen auf den Sohn, die Stütze und den Stolz ihrer Zukunft, schienen mit einem male zerstückelt. Von einer Heirath Aleris' mit der Theaterprinzessin konnte keine Rede sein; der Leichtsinnige, Ehrvergessene sollte sogleich H. verlassen und in's Elternhaus zurückkehren, wofür er nicht die Liebe und Unterstützung des Vaters für immer vergessen wollte. Alles, was ich von milderen Umständen für meinen armen Freund vorbrachte: sein sanguinisches Temperament, seinen jugendlichen Hang zu Abenteuern, den Fißel der Eigenliebe, welcher ihn getrieben, sich auf der Bühne zu versuchen, die leicht erklärliche Neigung zu einem jungen Mädchen, das sowohl durch künstlerisches Talent, als seltene persönliche Eigenschaften und Vorzüge Aleris' empfängliches Herz gewonnen, — all dies diente nur dazu, die bedrückten Eltern noch erbosteter zu machen. Ich erhielt den Auftrag, Aleris einzuweisen zu erklären, daß er sich jeder Hoffnung auf Berücksichtigung seiner Wünsche entsagen und

unverwehrt nach Hause kommen solle, und Herr Kuhlmann versprach mir in einigen Tagen noch weitere Aufträge, welche ich an die "Person", die Stolze, übermitteln sollte. Ich benachrichtigte Aler von dem Mißerfolg meiner Mission und bat ihn dringend, dem elterlichen Wunsch entsprechend, unverwehrt nach Berlin zurückzukehren und den Groll seiner Angehörigen zu sühnen; ich machte ihm eindringliche Vorstellungen über den Leichtsin, womit er seine ganze Zukunft in die Schanze schlage und sich selbst und seine Eltern zum Gespött der Residenz mache, wenn man seine Handlungsweise erfahre, und bat ihn dringend, doch von Fräulein Stolze noch bei Zeiten zu lassen, bevor die Verbindung allzu weit gedeihe, um ein Zurücktreten noch leicht oder möglich zu machen, zumal da Laura niemals hoffen dürfe, von denjenigen Kreisen bereitwillig anerkannt zu werden, welchen seine Eltern angehörten. — Aleris würdigte mich keiner Antwort. Wahrscheinlich hatten seine Eltern ebenfalls direct an ihn geschrieben und man bedurfte meiner Vermittelung nicht mehr, denn ich hörte viele Menschen weber von meinem Freunde, noch von dessen Eltern eine Silbe. Nur so viel wußte ich aus den Briefen meiner Schwester Cécilie, daß die beiden Nimen, Herr Kohlberg und Fräulein Stolze, noch immer der Gegenstand enthusiastischer Bewunderung für die Besucher des Theaters zu H. waren. Also hatte, wie ich kaum anders erwartet, Aleris trotz dem Unbehagen über den Kummer seiner Eltern doch mit dem Eigensinn eines verwöhnten Kindes auf seinem Entschlus beharrt, lieber seine Aussichten für die Zukunft, als seine Geliebte aufzugeben. (Fortf. folgt.)

Eifersucht über das Grab hinaus.

Ein reicher junger französischer Cavalier-Offizier verlobte sich mit einer jungen Wittve, deren erster Mann geizig wie Harpagon und eifersüchtig wie Othello gewesen war. Das erste kirchliche Aufgebot der Verlobten hatte schon stattgefunden, als plötzlich ein frankfurter und von der Hand des verstorbenen Gemahls geschriebener Brief ankam, welcher die grimmigsten Drohungen enthielt und versicherte, der Schreiber werde erscheinen und die jungen Leute erwürgen, falls die Heirath wirklich stattfinden sollte. Der Offizier hatte mehrere Felszüge mitgemacht und daher keine Furcht vor Geißern und Gespenstern. Er lies also das Aufgebot ruhig am nächsten Sonntag zum zweiten Male verlesen. Wiederum kommt ein Drohbrief aus der Unterwelt in noch heftigeren Ausdrücken wie der vorige. Noch ein dritter, vierter Brief, einer immer noch wüthender als der andere, wird abgegeben. Endlich versammelte die junge erschrockene Wittve ihr ganzes Haus und sagt zu ihren Domestiken: "Ihr seid alte und treue Diener und ich würde Euch behalten haben, wenn ich mich wieder verheirathet hätte; aber da die Drohungen meines verstorbenen Mannes mich nöthigen, Wittve zu bleiben, so will ich mich in die Einsamkeit zurückziehen und entlasse Euch daher Eures Dienstes." Die Diener hörten diese Worte, welche der Offizier der jungen Wittve in den Mund gegeben hatte, mit Schrecken. Tags darauf kommt der Kammerdiener und gesteht mit bebender Stimme, daß der verstorbene Herr ihm vor seinem Tode ein ganzes Paket Briefe übergeben habe, mit dem bestimmten Befehle, dieselben nach einander auf die Post zu geben, sobald die gnädige Frau die ersten Schritte zu einer neuen Heirath thue. Um seine Aussage zu bekräftigen, erwähnte der Diener noch, die gnädige Frau möge nur nachsehen, ob die Briefe den Poststempel des Begleiters oder des

Paradieses hätten, damit sie erkenne, daß er die Wahrheit gesprochen habe. Natürlich wurde das Hauspersonal im Dienst behalten und die Heirath fand statt.

Somonyme, zugleich mit Versekung.

Mit Blech, mit Holz, mit Edelsteinen, Mit groben bald und bald mit feinen Geweben aller Art verseh'n
Erblickst Du mich in allen Städten,
Doch wenn oft Häuser mich nicht hätten,
Wär' mancher Einbruch mehr gesch'h'n,
Nun seh' das erste Zeichen hinten,
Das letzte vorn, dann wirst Du finden
Ein Ding, dem wir verdanken viel,
Du selbst verdankst ihm Deine Kleider,
Und ihm verdankst sein Brod der Schneider,
Das Seeschiff seiner Reise Ziel.

Siefiges.

Weil es hier oft vorkommt, daß man eine Leiche an sich vorbeiführen sieht, ohne daß man weiß, wem dieselbe angehört, so möchte die Redaction d. Bl. schon lange gerne die Namen der jeweilig in hiesiger Stadt mit Tod abgehenden erwachsenen Personen jedesmal (natürlich unentgeltlich) im Blatte bringen. Sie glaubt nun diesen, gewis Jedermann willkommenen Zweck am schnellsten und einfachsten dadurch erreichen zu können, wenn sie, wie hiermit geschieht, das allgemeine Ersuchen stellt, es möchten die jeweiligen Leidtragenden den Zettel über den eingetretenen Tod, welchen sie dem Leichen-Ansager einhändigen müssen, durch diesen in erster Linie der Redaction zur Einsicht vorzeigen lassen, oder, noch lieber, der Redaction einen gleichlautenden besonderen Zettel schreiben und zusenden.

Winnender Fruchtpreis am 16. Juli.

Getreide-Gattung.	Höchster Preis.		Mittel Preis.		Niedert Preis.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen per Etr.						
Dinkel	4	46	4	37	4	30
Haber	4	55	4	52	4	48
Gemisch						
Einforn per Etr.						
Gerste	1	24	1	12	1	10
Mischling	1	36	1	30	1	24
Roggen	1	48	1	40	1	36
Weizen						
Ackerbohnen	2	36	2	30	2	24
Erbsen						
Linzen						
Weißkorn	2	9	2	6	1	54
Widen	2	24	2	12	1	45
Kartoffeln	1	20	1	12		
1 Pfund Butter					26	24
1 Bund Stroh					14	13
1 Centner Heu						

Gold-Cours vom 18. Juli.

Friedrichs'or	9 fl. 58—59 fr.
Napoleons'or	9 fl. 28—29 fr.
Randdukat	5 fl. 38—40 fr.
Piskolen	9 fl. 47—49 fr.
Holl. 10 fl. Stücke	9 fl. 54—56 fr.
engl. Sovereigns	11 fl. 53—57 fr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von L. Wildt.

Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 86.

Donnerstag den 23. Juli

1868.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, und Samstag und kostet, bei Vorausbezahlung, frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Backnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Backnang 43 fr., und außerhalb dieses 48 fr., halbjährlich im Oberamtsbezirk Backnang 81 fr., außerhalb desselben 85 fr. Man abonniert bei allen Postämtern und Postboten. Einrückungsgebühr bei kleiner Schrift die dreispaltige Zeile 2 fr., die zwispaltige 4 fr.; bei Fettschrift das Doppelte.

Backnang. Zurücknahme einer Schuldenliquidation.

Nachdem das gegen den Rothgerber Johann Jakob Trefz von hier eingeleitete Controversfahren in Folge zu Stande gekommenen Borg- und Nachlaß-Vergleichs heute eingestellt wurde, wird die auf den 20. August anberaumte Schuldenliquidation hiemit zurückgenommen.
Den 22. Juli 1868.
R. Oberamtsgericht.
Clemens.

Fornsbach. Schafwaide-Verpachtung.

Die der Gemeinde dahier zustehende Schafwaide von jetzt an bis Martini d. J., welche mit 250 Stück Schafen befahren werden kann, kommt — da sich heute keine Liebhaber eingefunden haben — nächsten Montag den 27. ds. Mts. Mittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathszimmer wiederholt zur Verpachtung.
Falls es von Liebhabern gewünscht wird, kann zu gleicher Zeit auch die Winterschafwaide, welche mit 500 Stück befahren werden darf, mitverpachtet werden.
Den 21. Juli 1868.
Gemeinderath.

Bernhalden. Gläubiger-Aufruf.

Forderungen an den im Jahr 1865 nach Nordamerika ausgewanderten 23 Jahre alten ledigen Müller Jakob Friedrich F 811 von Bernhalden sind innerhalb 10 Tagen anzumelden, da nach Anluß dieser Frist das Vermögen ausgefolgt wird.
Den 21. Juli 1868.
Waifengericht.
Vorstand Dietter.

Backnang. Diejenigen, welche Garben auf die Dreschmaschine

liefern, werden ersucht, darauf Acht zu geben, daß keine Handnägel und Steine, wie es schon öfter vorkam, in die Garben kommen, indem die Betreffenden für jeden Schaden, der an der Maschine dadurch verursacht wird, verantwortlich gemacht werden.
Zugleich werden alle Dreschenden, um keinen Aufenthalt zu verursachen, ersucht, ihre Rechen, Besen etc. selbst mitzubringen, da die Gesellschaft kein Geschirr dazu gibt.
Für die Dresch-Gesellschaft.
Genwein.

Backnang. Geld-Gesuch.

Gegen 3-sache Pfandsicherheit werden gegen übliche Verzinsung 30 fl. sogleich aufzunehmen gesucht.
Näheres bei der Redaction.

Backnang. Zurücknahme eines Verkaufs.

Der nach dem Ausschreiben in diesem Blatt auf den 23. ds. Mts. vertagte Eigenschafts-Verkauf des Rothgerbers Johann Jakob Trefz dahier unterbleibt.
Den 22. Juli 1868.
Rathschreiber.
Krauth.

Unterweissach. Zimmergesellen u. Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger junger Mensch findet eine Lehrstelle, sowie einige Zimmergesellen dauernde Beschäftigung bei
Zimmermeister Schaal.

Backnang. Borax-Seife.

Vorzügliches Toilettenmittel zu Erhaltung und Beförderung einer weißen Haut, zur Befreiung von Leberflecken, Sommerprossen, u. s. w. nach Angabe des Herrn Dr. Pflümminger, Obermedicinalrath in Stuttgart von Paul Bonz gefertigt zu haben bei
Jakob Nebel messer.

Winnenden. Luiken-Apfelmöst

ohne Wasser bereitet, verkauft eimerweise
Kaufmann Binz.
Die Bestandtheile einer Stühle
die früher mit Wasserkraft betrieben wurde, aber auch zum Göppelbetrieb eingerichtet werden kann, und eine kleine Hanfseibe sammt Räderwerk verkauft billig
Kaufmann Binz.

Murrhardt. Empfehlung.

Mein Lager von wasseralfinger & rheinischen Defen, Heerden
nebst sämmtlichem Kochgeschirr ist nun wieder bestens sortirt und sichere ich bei gültigem Zuspruch die billigsten Preise zu
F. A. Seeger
beim Waldborn.

Der landwirthschaftliche Verein Waiblingen

feiert am Jakobifeiertag den 25. d. Mts. in Waiblingen sein Partikularfest, wozu freundlich einladet
Den 20. Juli 1868.
Der Vorstand:
Simon.

Gut Heil!

Donnerstag Abend 8 Uhr ist halbjährliche Generalversammlung im Local. Aufnahme mehrerer neuer Mitglieder. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.
Der Ausschuss.

Backnang. Jakobstag

im Waldborn, wozu alle Jakob und deren Freunde hiemit eingeladen werden. Anfang 4 Uhr.

Backnang. Ein Wegträger

wird gesucht bei
Ziegler Gastein.
Backnang.
2 1/2 Viertel Haber auf dem Galm hat zu verkaufen
Gottfr. David Winter.

Murrhardt. Nechten Portland-Cement

bei
F. A. Seeger.
Sulzbach.
Ulmer Münsterbau-Lotterie,
Loose à 33 fr.,
Gewinne 20,000 fl. bis 5 fl.
Ziehung am 13. August; zu beziehen von
Christian Küenzlen.

Backnang. viereinziges Tafel

hat billig zu verkaufen
Conditor Kaufmanns Witwe.

Baumwollene Strickgarne

zu Fabrikpreisen empfiehlt die mechanische Spinnerei und Garnhandlung von
C. F. Dinz
in Winnenden.

Backnang. Pfandscheine
und Schul- und Bürgscheine für Gelehrte und für einzelne Personen, sowie Vollmachten sind wieder vorrätzig in der Druckerei des Murrthalboten.

seinen Willen noch durchzusetzen. Er antwortete mir trotzig herausfordernd; an seine Mutter aber wandte er sich bittend, inständig. Nun schrieb ich ihm weich und liebreich, stellte ihm eindringlich vor, er sei eigenthümlich noch zu jung, unerfahren und sanguinisch, um zu rechnungsfähig zu sein; ich hoffte daher und beschwüre ihn, nicht unbedonnen einen Schritt zu thun, welcher unabwehrbringlich alle seine Ansichten vernichten, ihn seinen Freunden und Verwandten entfremden und sein ganzes Leben fürderhin verbittern würde. Das machte einigen Eindruck auf ihn, und er bat mich um eine Zusammenkunft in M., wohin ich denn vor drei Wochen auch reiste, um mit ihm mündlich über diese Angelegenheit zu verfahren. Aber ich kenne ja den Jungen; sein Eigensinn wuchs bei meiner beharrlichen Weigerung, die Mamsell zu sehen, welche er mitgebracht hatte, um einen Thränensturm auf mein Herz zu machen, und das Ende von dem Liebe war, daß wir brouillirter als zuvor auseinander gingen. Meine einzige Hoffnung beruht jetzt auf Ihrer Vermittlung, lieber Müller; wenn es Ihnen nicht gelingt, ihn aus jener gefährlichen Verbindung loszureißen und auf einen vernünftigen Weg zu bringen, so gebe ich jede Hoffnung auf, setzte er mit einem Seufzer hinzu.

Ich erhielt mein Dekret als Referendar beim Appellationsgericht in H. und reiste dorthin ab. Am Morgen nach meiner Ankunft in H. galt mein erster Gang dem Schauspielers Hohlberg. Ich fand ihn in seiner Wohnung in einem unbeschreiblichen Zustande seiner körperlichen Anfechtung und Entrüstung, so verstört, blaß, vergnügt, daß wenn ihn seine Eltern in diesem Zustande gesehen hätten, sie ohne Zweifel seinen Wünschen nachgegeben hätten. Die Ursache dieser tiefen Gemüthsbe- wegung war jedoch nicht Liebespein, verlorene Liebeshöh, und Schmerz über die verweigerte Ein- willigung der Eltern zu seiner Verbindung mit Laura Stolz, sondern deren plötzliches Verschwin- den von H., ohne von ihm Abschied genommen zu haben. Alexis war ganz wüthend, denn er arg- wöhnte anfangs, sein Vater habe ihm den Streich gespielt und Lorchen durch die Polizei aufheben lassen, — ein Gedanke, den ich ihm nur mit Mühe ausredete. Dann gestand er mir: Laura habe aus seinen Aeußerungen und der verzei- telten Zusammenkunft in M. abgenommen, daß seine Eltern niemals in diese Verbindung willigen würden und es ihrem Einflusse beizumessen, daß er zum Theater gegangen sei und alle seine Ansichten auf einen anderen glänzenderen Beruf hinter sich geworfen habe. Lorchen hatte ihn daher dringend gebeten, sie doch anzunehmen, wenn er sie nicht loslasse, da sie keinen Preis die Ursache sein wolle, ihn mit seinen Eltern und Verwandten zu überwerfen, und daß sie ihm gedroht habe, sich selber von ihm zurückzuziehen, wenn er sie nicht loslasse, da sie niemals sein Opfer annehmen würde.

Diese Seelengröße und Uneigennützigkeit würde ich von der Schauspielerin nicht erwart- et haben, und ich gewann dadurch eine förm- liche Achtung für das arme Mädchen. Alexis erzählte mir nun weiter, er habe noch gestern Mittag nach der Probe eine Scene mit Laura gehabt, indem er ihr seine Ueberzeugung aus- gesprochen, er werde seine Eltern doch noch herumbringen können, namentlich wenn die Verbindung zwischen ihm und Lorchen vollstän- dig sei. Zu der vollendeten Thatsache würden seine Eltern unbedingte ihre Zustimmung er- theilen. Er habe ihr daher vorge schlagen, zu Eltern, wo wider Engagement aufhöre, in die Schweiz zu reisen und sich dort trauen zu lassen. Lorchen habe dies jedoch rundweg ab- geschlagen und unter einem herzbrechenden

Schlagen ihn beschworen, sie ihrem Schick- sal zu überlassen und sich von ihr loszusagen, da sie sich heilig und thener gelobt habe, nie- mals gegen den Wunsch seiner Eltern die Sei- nige zu werden. — „Dies erbitterte mich,“ sagte Alexis; „ich warf ihr vor, sie sei lieb- los und eigennützig, und gab ihr Bedenkzeit bis heute Mittag. Doch als ich sie gestern nicht im Theater sah, wo sie sonst immer er- schienen, auch wenn sie nicht beschäftigt war und sie sich Abends in ihrer Wohnung vor mir verläugnen ließ, konnte ich den Morgen kaum erwarten, um zu ihr zu eilen und ihr meine gestrige Festigkeit abzubitten. Vor einer hal- ben Stunde, gehe ich nach ihrer Wohnung, finde dort den Director, der mir in namen- losem Schreck ein Briefchen vorweist, das er soeben erhalten, ein kurzes Schreiben, worin ihm Laura anzeigt, daß sie aus inneren per- sönlichen Gründen ihr Engagement löse und ihm die Conventionalstrafe durch Frau Fürst einhändigen lassen werde, weil sie fest ent- schlossen sei, niemals wieder nach H. zurück- zugehen. Sie war schon seit gestern Abend fort, niemand weiß wohin, niemand kann mir einen Anhaltspunkt geben; aber ich werde nicht ruhen, bis ich sie wieder aufgefunden habe und sie mein Weib geworden ist.“

Ich ließ den Enttäuschten austoben und beschränkte mich nur darauf, den Arg- wohn zu widerlegen, den er gegen seine Eltern hegte, als ob diese hinter seinem Rücken an Laura geschrieben hätten, um ihr die ganze Hoffnungslosigkeit dieses Verhältnisses klar zu machen, und als ob nur die demüthigende und kränkende Behandlung, welche Laura von den Seinigen erfahren, diesen energischen Ent- schluß bei der jungen Schauspielerin hervorgeru- fen habe. — „Nennen, ob meine Alten daran schuld sind oder nicht, gilt mir gleichviel,“ rief er; „so viel steht fest, daß ich mich nicht mehr wie ein Kind behandeln lasse. Merke dir, Hermann, was ich dir sage, und melde es den Alten daheim: ich dulde nicht mehr, daß sich irgend jemand in meine persönlichen Angelegenheiten mischt; ich werde sojaleich mein Engagement niederlegen, und mich aufmachen, um Laura aufzusuchen; ich werde sie auffin- den, wohin sie auch gegangen sein mag, und dann soll keine Macht der Welt uns mehr trennen.“ — „Wohl an, Alexis, ich billige deinen Plan, die Bühne zu verlassen,“ gab ich zur Antwort; „jedes Erscheinen auf der- selben würde dir nur unbeschreiblichen Schmerz verursachen. Löse sojaleich dein Verhältniß zu der Direction, und dann laß uns spazieren gehen und ruhig über die ganze Sache spre- chen.“ Er setzte sich sojaleich an seinen Schreib- tisch und meldete dem Director das Nöthige; dann verließen wir mit einander das Haus, gingen eine Stunde spazieren, spristen zusammen im Prinz Engen, und kehrten etwa gegen halb vier Uhr in Alexis' Wohnung zu- rück, wo ich dem nun ruhiger gewordenen ernst- lich zureden wollte, vorerst zu seinen Eltern zurückzukehren und sich mit denselben zu ver- söhnen. (Fortf. folgt.)

Buchen. Seit einigen Tagen befindet sich in hiesiger Gegend ein Fopsabschneider. Wenn er bei dem Landvolk hin und wieder vorkam, daß sich Mädchen und Frauen um einige Wagen die Fierde des menschlichen Kör- pers nehmen ließen, so ist dies bei dem niedern Bildungsstand, der theilweise noch auf dem Lande herrscht, nicht zu verwundern. Das es aber auch in der Stadt Buchen vorkam, und wie wir hören, sehr zahlreich, ist doch gewiß werth veröffentlicht zu werden.

Eine der sonderbarsten Bekim- mungen ist die bezüglich der Müller bei den

Türken. Damit diese nicht in Versuchung ge- rathen sollen, mit dem ihnen übergebenen Getreide Geflügel zu füttern, ist es ihnen überhaupt verboten, dergleichen zu halten — mit Ausnahme eines Hahns; damit ihnen der- selbe die Morgenstunde verkünde.

† Eine junge Dame, jüdischer Confession, verließ im Theater, als sie gähnte, die Hand vor den Mund zu halten. „Danke sehr, daß sie mich nicht verschlungen haben“ sagte der Offizier neben ihr. „D nein!“ erwiderte die Dame „die Juden essen kein Schweinefleisch.“

§ (Chinesische Witwen.) In China fordert es die Sitte, daß die Witwen ein weißes, schwarzes oder blaues Kleid tragen; der Gebrauch rother und bunter Stoffe ist nur solchen Frauen gestattet, deren Männer noch leben. Wenn daher ein Mann eine Wittwe zur Ehe nimmt, so heißt es von ihm, er habe die Trägerin eines weißen Kleides geheiratet. Arme Familien verheirathen bisweilen einen ihrer Söhne mit einer Wittwe, wenn es bei ihnen wegen des damit verbundenen Aufwandes nicht reicht, ein gut beleumundetes Mäd- chen aufzutreiben. Die Kosten bei der Ver- ehlichung einer Wittwe sind verhältnißmäßig gering; allein solche Verbindungen gereichen einer Familie nicht zur Ehre, wie schön ver- ständlich und interessant auch die Braut sein mag; und auch der Wittwe wird es sehr über- genommen, wenn sie wieder heirathet. Es ist ihr indeß nicht erlaubt, ihren Umgang nach der Wohnung des künftigen Gatten in der roth angezeichneten Brautkutsche zu halten, sondern sie muß sich eines von 2 Männern getragenen schwarzen Sessels bedienen. Auch ihre Angehörigen halten die Wiedervermählung für eine der Familie zugefügte Schande und sehen darin einen Schimpf für den verstorbenen Gatten; daher bieten sie lieber alle ihre Kräfte auf, um ihr einen leidlichen Aufenthalt zu sichern, als daß sie zu einer neuen Verheirathung ihre Zu- stimmung ertheilen.

Neu-Preisjettel.
Am 18. Juli. Jutur 1719 Gr. Verkauf 1719 Gr. Durchschnittspreis: höchster 8 fl. 11 kr., mittel 7 fl. 40 kr., niederster 7 fl. 9 kr. Saugan den 18. Juli. Wahrer Mittel- preis 7 fl. 28 kr., wahrer höchster Preis 7 fl. 40 kr., niederster 7 fl. 12 kr.
Kavensbarg den 18. Juli. Im Ganzen verkauft 2244 Gr. 6 Pfd. Höchster Durch- schnittspreis 7 fl. 59 kr., wahrer Mittelpreis 7 fl. 51 kr., niederster Durchschnittspreis 7 fl. 44 kr.

Heilbronner Fruchtpreis vom 18. Juli.

Getreide- Gattungen.	Höchster Preis.	Mittel- Preis.	Niederste Preis.
Weizen ..	fl. 5	fl. 4	fl. 4
Kernen ..	fl. 5	fl. 4	fl. 4
Korn ..	fl. 5	fl. 4	fl. 4
Gemisch ..	fl. 5	fl. 4	fl. 4
Gerste ..	fl. 5	fl. 4	fl. 4
Dinkel ..	fl. 5	fl. 4	fl. 4
Haber ..	fl. 5	fl. 4	fl. 4

Haller Getreide-Markt vom 18. Juli

Frucht- Gattungen.	Höchster Preis.	Mittel- Preis.	Niederste Preis.
Kernen ..	fl. 7 38	fl. 7 17	fl. 7
Gemisch ..	fl. 5 15	fl. 5 10	fl. 5 6
Korn ..	fl. 4 57	fl. 4 46	fl. 4 45

Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 87. Samstag den 25. Juli 1868.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, und Samstag und kostet, bei Vorausbezahlung, frei ins Haus geliefert: vierteljährlich in der Stadt Backnang 41 Kr., im Oberamtsbezirk Backnang 43 Kr., außerhalb dieses 48 Kr., halbjährlich im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 Kr. außerhalb desselben 1 fl. 54 Kr. Man abonniert bei allen Postämtern und Postboten: Einrückungsgebühr bei kleiner Schrift die dreispaltige Zeile 2 Kr., die zwispaltige 4 Kr.; bei Fettschrift das Doppelte.

Oberamt Backnang.
Nachdem die R. Preussische Regierung zu Wiesbaden die Einlösung der Banknoten der vormaligen Nassauischen Landesbank und der Land-estreditkasse bei sämtlichen Staatskassen im Gebiete des ehemaligen Herzogthums Nassau und der Stadt Frankfurt gegen preussisches Geld angeordnet hat und die in süddeutscher Währung ausgegebenen Noten der beiden Bankinstitute auch von letzteren selbst nur noch in Thalerwährung eingelöst werden, so hat das Ministerium in Uebereinstimmung mit der hierüber ergangenen Verfügung des Königl. Finanz- Ministeriums vom 9. ds. Mts. die durch den Circular-Erlass vom 16. April 1867 in widerruflicher Weise ertheilte Ermächtigung zur Annahme der Noten der Nassauischen Landesbank (und der Nassauischen Landeskreditkasse) bei den Kassen der Gemeinden, Stiftungen und Amtskörper- schaften wieder zurückgenommen, was den Gemeinde- und Stiftungsrechnern in Folge Erlasses des R. Ministeriums des Innern vom 13/18. ds. Mts. Biff. 4970 unter Beziehung auf den Erlass vom 26. April 1867, Biff. 2156 hiemit zu erkennen gegeben wird.
Königl. Oberamt.
Drescher.

Morbach bei Graab.
Zugelaufener Hund.
Vor ungefähr 8 Tagen ist dem Johann Weber, Bauer, ein braun gestrom- ter Haushund mit weißer Brust und zwei Glasaugen zugelaufen.
Der rechtmäßige Eigentümer hat sich bin- nen 14 Tagen zu melden, widrigenfalls über den Hund weiter verfügt würde.
Den 23. Juli 1868.
Schultheißenamt.

Fornsbach.
Schafwaide-Verpachtung.
Die der Gemeinde dahier zustehende Schafwaide von jetzt an bis Martini d. J., welche mit 250 Stück Schafen besetzt werden kann, kommt — da sich heute keine Liebhaber eingefunden haben — nächsten Montag den 27. ds. Mts. Mittags 1 Uhr auf dem hiesigen Rathszimmer wiederholt zur Verpachtung.
Falls es von Liebhabern gewünscht wird, kann zu gleicher Zeit auch die Winterschaf- waide, welche mit 500 Stück besetzt werden darf, mitverpachtet werden.
Den 21. Juli 1868.
Gemeinderath.

Oppenweiler.
Um den Platz zu räumen, verkaufe ich zu äußerst billigem Preis:
1. Gebelchir für Zimmerleute, noch ganz neu, mit 2 Birnbäumen Spindeln.
1. 3 Eimer haltendes Rundfaß, sehr stark in Eisen gebunden.
Rüfmeister
Schäfer.

Winnenden.
Luiken-Apfelmösl
ohne Wasser bereitet, verkauft eimerweise Kaufmann Binz.
Die Bestandtheile einer Stühle die früher mit Wasserkraft betrieben wurde, aber auch zum Öppelbetrieb eingerichtet werden kann, und eine kleine Sanfreibe sammt Naderwert verkauft billig Kaufmann Binz.

Auswanderer
und Reisende nach Amerika befördert mit den rühmlichst bekannten Bremer und Hamburger Dampf- und Segel- schiffen zu den laufenden billigsten Ueberfahrts- preisen wöchentlich 2 Mal.
der concessionirte Agent
Ferd. Thumm in Backnang.

Backnang.
Weißrübsamen,
langer rothköpfiger, ist wieder frisch angekommen und kann denselben beson- ders an Wiederverkäufer ganz billig abgeben
C. Wismann.

Backnang.
Eine Obstmahlmühle
zum Wasser- und Handbetrieb, eine größere Presse mit 2 starken Spindeln, Schnecken-Gewind und Schwungrad, Ablauf 14—15 Zmi, ferner eine kleinere Presse mit 2 Spindeln, Ablauf 1/2 Eimer, alles in bestem Zustande, sejeid dem Verkauf ans; auf Ver- langen werden große Ständen und Züber mit abgegeben.
F. Esenwein.

Backnang.
Einige tüchtige Arbeiter
finden gegen guten Lohn Beschäftigung bei der Dreschmaschine.
Redaktion.

Backnang.
Geld-Offert.
700 fl. sind gegen Pfandsicherheit sojaleich auszulihen.
Näheres bei der

Backnang.
Den Ertrag von 1/2 Morgen Haber hat zu verkaufen
Gottlieb A bel e.

Backnang.
Ein circa viereinziges Faß hat billig zu verkaufen
Conditor Kauffmanns Witwe.

Abschied.
Allen meinen werthen Gönnern und lieben Freunden, von welchen ich mich nicht persönlich verabschieden konnte, sage ich auf diesem Wege ein herzlich- es Lebewohl.
Den 23. Juli 1868.
J. Cordella.

Auch dem werthen Ritter H. von Blonzen und seiner Ehegattin Kunigunde „Adieu.“

Backnang.
Einladung.
Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am nächsten Sonntag den 26. d. M. stattfindenden Hochzeit zu David Beck in der Sulzbacher Vorstadt freundlich ein.
Gottlob Uebelmesser und dessen Braut.

Unterweissach.
Zimmergesellen u. Lehrlings- Gesuch.
Ein kräftiger junger Mensch findet eine Lehrstelle, sowie einige Zimmergesellen dauernde Beschäftigung bei
Zimmermeister Schaal.

Backnang.
Nächsten Sonntag hat den
Dreieck-Backtag
und ladet hiezu freundlich ein
Jakob Beck's Wittwe bei der Krone.

Backnang.
Pfandscheine
und Schuld- und Bürgscheine für Eheleute und für einzelne Personen, sowie Vollmachten sind wieder vorräthig in der Druckerei des Murrthalboten.